

Laibacher Zeitung.

N. 74.

Dienstag am 1. April

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einfachung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1. J. für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einfachung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben mit a. b. Entschließung vom 20. März d. J. am Erlauer Metropolitancapitel zum Cathedral-Erzbachant den senior magister canonicus, Johann Lipovniczky, dann zum Erzbachant von Vankota den magister canonicus Andreas Bezegh; weiters zu wirklichen Domherren den Ehrendomherrn und Professor der Philosophie, Michael Németh, und den Dechant und Pfarrer in Harsany, Caspar Bézler, endlich zu Ehrendomherren den Diözesanpriester, Franz Bogha, und den Spiritual im erzbischöflichen Seminar, Carl Gabry, den Ersteren mit Nachsicht der Taxe zu ernennen geruht. Zugleich haben Ullerhöchstidieselben die erledigten Titularabteien B. M. V. de Ból, S. Joannis Baptista de Janósi und B. M. V. de Ivan, die erste dem Erlauer Domherrn Andreas Bezegh, die zweite dem Domherrn Franz Schehovics und die dritte dem Domherrn Gabriel Mariassy huldreichst verliehen.

Der Minister des Innern hat den Bezirkscommissär zweiter Classe, Joseph Laudil, zum Bezirkscommissär erster Classe, dann die beiden Conceptus-adjuncten erster Classe, Franz Hawranek und Maximilian Kurzbeck, zu Bezirkscommissären zweiter Classe im Kronlande Böhmen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Straßenzug über den Nebernica-Berg.

(Aus St. Veit im Wippacher-Thale.)

Zu einer Zeit, in welcher die möglichste Förderung der materiellen Interessen, als das wirksamste Mittel zum Volkswohle, und als Grundlage der geistigen Hebung von jedem gebildeten Menschen anerkannt ist, und zwar dies jetzt um so mehr, als vorzüglich die österreichische Regierung, im Bewußtseyn der vollen Richtigkeit dieses Grundzahes, dies praktisch zu betätigen bestrebt ist, dürste es nicht unersyriisch seyn, die Aufmerksamkeit des h. Ministeriums, als auch des Publicums, auf den mit Recht sowohl berühmten, als berüchtigten Nebernica-Berg zu lenken.

Von den zwei hervorragendsten Uebeln des Wippacher-Thales, dem Bora-Winde und dem Nebernica-Berge, ist das erstere ein natürliches, das letztere jedoch nur ein künstliches und ein Hemmschuh der größeren Lebhaftigkeit des Verkehrs durch das Thal. —

Es wird wohl Wenige geben, die diesen Berg, den Vermittler der Hauptverbindung des übrigen Österreichs mit Italien, diese Gränzmarke des nördlichen und südlichen Klima's, entweder vom Hören sagen, oder aus eigener Anschauung, nicht kennen würden, und unter diesen Letzteren vielleicht keinen, der nach Besichtigung des Straßenzuges über denselben nicht die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß das Besfahren desselben, sowohl Menschen als Vieh, mit Lebensgefahr bedrohe, daß eine Umlegung zu den dringendsten Bedürfnissen gehöre, und diese ohne großer Kunst und Geldauswand, mit verhältnismäßig geringer Mühe bewerkstelligt werden könnte.

Dem halbwegs aufmerksamen Beobachter dringt sich die Ueberzeugung auf, daß die mit der Ausführung dieser Straße beauftragten Kunstverständigen, vielleicht dem Vereine für Thierquälerei angehörend, ohne viel Berücksichtigung des Zweckes, den alten Weg für Saumthiere benützen, welche Ueberzeugung noch dadurch bestärkt wird, daß die Fußgänger, mit Ausnahme von höchstens ein Paar 100 Schritten, von der Fahrstraße nicht abweichen, obgleich diese bei halbwegs gut ausgeführten Bergstraßen, durch Benützung der Seitenwege, den Weg fast zur Hälfte abzukürzen pflegen.

Die Folgen davon sind die große Steilheit der Straße, die an vielen Stellen 13—14 Zoll auf die Länge einer Wiener Klafter erreicht, und die große Schwierigkeit des Besfahrens derselben mit Wagen.

Um die Lasten auf die Unhöhe zu schaffen, muß die Zugkraft mindestens verdreifacht werden, und dessen ungeachtet ist das Zugwieg den größten Anstrengungen und Qualen ausgesetzt, und das natürliche Ergebniß, daß gänzliche Abmagern derselben.

Dieß sind einige der Hauptchwierigkeiten beim Aufwärtsfahren; allein auch beim Heruntersfahren sind diese wo möglich noch größer.

Das Leben von Menschen und Vieh hängt von der Erfahrung des Lenkers und von der Festigkeit der Radschuhketten ab; reißen diese, oder stolpert eines der Pferde, so kann alles, sammt der Ladung, zu Grunde gehen. Ein sprechender Beweis der Wahrheit dieser Angabe ist auch die Thatsache, daß man beim Herabfahren mit schwerer beladenen Wagen es nicht leicht unterläßt, in Präwald die mit jeder Straßenwendung genau betrauten Führleute sammt Pferden mitzunehmen.

Das verhängnißvolle Jahr 1805 ist noch im frischen Andenken bei den Bewohnern des Wippacher-Thales, wo beim Rückzug unserer Armee aus Italien ein Corps, durch das Thal kommend, über den Nebernica-Berg weiter marschierte, die Munition und Bagage aber, die man wegen Steilheit des Berges und Mangel an Zugwieg nicht mitnehmen konnte, theils vergrub, theils verbrannte, um solche dem Feinde nicht überlassen zu müssen. An dieses meist durch die zu steil ausgeführte Straße verursachte Ereigniß erinnern die da aufgefundenen Gewehr- und Kanonenkugeln, die man noch in manchem Hause zu sehen bekommen kann. Anderen einzelnen Privatpersonen und dem k. k. Militär zugestossene Unglücksfälle sind so zahlreich, daß sich solche wohl füglich nicht aufzählen lassen. Selten verstreicht ein längerer Zwischenraum, daß man nicht von, am Nebernica (meist beim Herabfahren) gebrochenen Wagen, umgestandenen Pferden und totgebliebenen Menschen, andere unzählige Verlebungen nicht zu erwähnen, erzählen gehört hätte.

Als unser allgemein verehrter kaiserlicher Feldmarschall, Graf Radetzky, zu Ende des vorigen Jahres durch das Wippacher-Thal nach Wien reiste, überzeugte er sich beim Ueberfahren des Nebernica von der großen Schwierigkeit des Lastentransportes über denselben, sah ein in Folge der Anstrengung umgestandenes Artillerie-pferd am Wege liegen, und fand es für nothwendig, gleich nach seiner Ankunft in Wien, vom Kriegsministerium einen k. k. Offizier nach Wippach abordnen zu lassen, um den, aus

Italien an die Gränze Deutschlands marschierenden Batterien, beim Uebergang über den Nebernica, beihilflich zu seyn. Während der Dauer dieses Durchmarsches wurden von den Gemeinden nicht weniger als 100—170 Paar Ochsen, für diese Militärvorspann, täglich requirirt.

(Schluß folgt.)

Slavische Rundschau.

Agram. In der unter Vorsitz des Hrn. Ambros Branican am 20. d. abgehaltenen Ausschusssitzung der Matica ward unter Anderm beschlossen, Gundulic's Werke und das Drobnić'sche Lexicon an die Handbibliothek Sr. Majestät des Kaisers zu übersenden, so wie auch festgesetzt worden ist, daß die von der Matica herausgegebenen Werke durch den Verein für südslavische Geschichte, welcher mit dem archäologischen Vereine zu Petersburg in Verbindung steht, an diesen übermittelt werden sollen. Hr. St. Braz wurde aufgefordert, das 7. Buch der ehedem auf Kosten der Matica herausgegebenen periodischen Schrift Kolo, wovon bereits 3 Bogen gedruckt sind, und da er hinlänglich Material besitzt, herauszugeben. Zur Herausgabe des Psaltr von Gjorgjić, wovon auch einige Bogen bereits gedruckt sind, wurde beschlossen, die katholischen Bischöfe zur Unterstützung aufzufordern, indem das Buch rein religiösen Inhaltes sey und die Mittel der Matica nicht ausreichen, voluminöse Werke, welche keine günstige Abnahme versprechen, drucken zu lassen.

— Alle Herren Schriftsteller, die in der Nationalsprache Werke welchen Faches immer verfaßt haben, und deren Manuskripte zum Drucke vorbereitet sind, oder die sich mit der Verfaßung irgend eines Werkes befassen, werden von der Direction der „Matica“ aufgefordert, falls sie bei Herausgabe ihrer Werke in eine Verbindung mit der Matica-Gesellschaft zu treten wünschen, derselben ihre diesfälligen Vorschläge und Bedingungen bis 1. Juni 1. J. mittheilen zu wollen.

* Den „Pr. Nov.“ zufolge ist der Czeche Dr. Martin Alex. Pribil zum czech. Translator bei dem königlichen Kammergerichte zu Berlin ernannt worden. Herr Pribil wurde zugleich ermächtigt, an der Berliner Universität eine Lehrkanzel für die czechische Sprache zu begründen, da schon König Friedrich II. den Czechen gestattete, auf Kosten des Staates eigene Lehrer zu halten. Wie dasselbe Blatt aus zuverlässiger Quelle vernimmt, besaß sich Herr Pribil mit einem umfangreichen Werke über die in Preußen anfassigen Slaven und namentlich Czechen.

* In Österreich bestehen gegenwärtig zur Unterstützung der slavischen Literatur folgende Vereine: „Matice srbska“ in Pesth; „Matice česká“ in Prag; „Matice ilirska“ in Agram; „Matice rusinska“ in Lemberg, der mährische Nationalverein in Brünn; der St. Johann Verein in Prag; der Verein zur Herausgabe polnischer, katholischer Lehrbücher in Krakau; der St. Cyril- und Methodverein in Brünn; die slovenische Gesellschaft in Laibach; der Verein zur Herausgabe guter katholischer Bücher in Pesth; der literarische Verein in Schemnitz; das Ossolinskae Institut in Lemberg.

* Von der slavischen juridisch-politischen Terminologie wird in der k. k. Staatsdruckerei gegenwärtig

der ruthenische und der südslavische Theil gedruckt. Der polnische Theil ist zum Drucke noch nicht reif. Von dem czechischen Theile ist die erste Auflage bereits ganz vergriffen, und wird eine zweite, verbesserte vorbereitet. Von dem Reichsgesetz- und Regierungsblatte werden in der czechischen Sprache allein 22.000 Exemplare (um 4000 Exemplare mehr gegen das vorige Jahr) aufgelegt.

* Das Ministerium des Unterrichtes hat einen Preis von 300 fl. EM. für die Verfassung einer ruthenischen Sprachlehre zum Gebrauche für Volkschulen ausgeschrieben.

* Der „Zorja halicka“ zufolge hat der mährische Verein Cyril und Method sich zum Austausch sämmtlicher verlegten und zu verlegenden Druckschriften mit dem ruthenischen Literatenvereine „Matica ruska“ bereit erklärt. Von der „Matica ruska“ sind im Laufe d. J. folgende Schriften herausgegeben worden: Das epische Gedicht „Igor“ — Uebungen in der ruthenischen Sprache. — Zwei Predigten — Abhandlung über den griechisch katholischen Ritus — Namenbüchlein für Volkschulen. Es wurde beschlossen, die Landesregierung zu bitten, daß dieses letztere Buch zum Gebrauche der Volkschulen amtlich vorgeschrieben werde.

* Professor J. Kollár ist nebst dem umfangreichen Werke über die slavischen Alterthümer des alten Italiens noch mit der Beschreibung der heidnischen Gottheiten und slavisch-mythologischen Denkmale, welche er auf seiner im vorigen Jahre nach Mecklenburg gemachten wissenschaftlichen Reise kennen lernte, beschäftigt. Das Werk wird in deutscher Sprache und auf Kosten des Großherzogs von Mecklenburg erscheinen.

* In der Lemberger „Zorja halicka“ finden wir ein Schreiben des Hippolit Terlecki, Dr. der Theologie und Med., apostolischer Missionär und Director des slavisch-katholischen Institutes in Paris. Dieses Institut besteht nach diesem Schreiben erst seit acht Monaten. Der erste französische Prediger Lacoardaire hat in einer eigenen Predigt am 28. April v. J. die Gläubigen zu Gründungsbeiträgen aufgefordert. Es steht unter dem Schutze des Erzbischofs von Paris, und so rief es bereits eine kleine slavische Kirche in das Leben, wofür ein Pariser Künstler ein Bildnis der slavischen Apostel Cyril und Method unentgeltlich lieferte. Der Gottesdienst wird darin regelmäßig abgehalten, wobei aus Nah und Fern viele Fremde slavischer Abkunft erscheinen. Die Zahl der Zöglinge dieses Institutes ist stets im Wachsen begriffen, namentlich kommen neuestens viele Bulgaren und Bosnier dahin. Die ruthenische Nationalität ist darin durch Wort und Schrift ehrenhaft vertreten, und nur in der Vertretung des geistlichen Standes wird noch einiger Mangel verspürt.

* In Neusohl ist so eben eine slavische politische Brochure (1851. 62 Seiten 8.) unter dem Titel: „Eine Stimme vom Tatra“ von S. Wozár, erschienen. Der Verfasser selbst ist während des Druckes gestorben. Die „Slovenske Noviny“ berichten über den Inhalt dieser Schrift Folgendes:

„Die Tendenz, welche sich durch die ganze Schrift wie ein rother Faden zieht, ist die Entwicklung des slavischen Volkslebens zur Förderung der nothwendigen Einheit der österreichischen Monarchie. Wie können nicht jede Ansicht des Autors unterschreiben, aber wir müssen ihm das Zeugniß geben, daß er mit vieler Sachkenntniß, ohne erst gewisse Grundsätze a priori sich construirt zu haben, und nur das geschrieben habe, was er mit eigenen Augen sah und in der Wirklichkeit vorsand. Was den Inhalt betrifft, so drückt der Verfasser gleich im Anfange der Schrift dem Herrn Minister Bach im Namen der nationalen Gleichberechtigung den Dank und die Anerkennung für die definitive Eintheilung Ungarns in fünf Districte, aus. Weil aber vierhie von früher nach den Flüssen genannt wurden, jetzt aber die Namen der vorzüglichsten Städte tragen, so spricht der Verfasser den Wunsch aus, die Districte lieber nach Nationen benannt zu sehen, nämlich: den District Großwardein, den romanischen;

Kaschau, den ruthenischen; Pesth-Oszen, den magyarischen, und Pressburg, den slavischen. (Ein Wunsch, der uns deshalb nicht füglich erfüllbar scheint, weil die nationalen Gehässigkeiten dadurch an Intensität zunehmen dürsten.) — In einem weiteren Artikel wird dargethan, wie die Enclaven fremder Nationen in ihren nationalen Rechten, so z. B. jene der Magyaren in der Slovakei, neben den eigenen gewahrt werden könnten, bei welcher Gelegenheit er offen ausspricht, daß die Slovaken, als eine nicht magyarische Nation, lieber die deutsche, als die magyarische Sprache als ihre Amtssprache annehmen wollen.

Der Verfasser kommt auf die Besprechung der magyarischen Politik vor der Revolution. Ein Theil des mittleren Adels, sagt er unter Anderm, war die Stütze des Magyarenthums; diese Stütze fiel durch Kossuth selbst. — Ein Absatz beantwortet die Frage, wie die Verhältnisse der Magyaren geregelt werden können; ein weiterer legt die Persifile dar, mit welcher einige magyarische Blätter in das Horn blasen, um die Meinung zu verbreiten, die Slovaken arbeiteten feindlich und systematisch den Absichten der Regierung entgegen. Der Verfasser erkennt die Energie der Magyaren an, aber da sie zur Zeit ihrer Macht eine Magyarisirung des Landes durchzusehen nicht vermochten, werde dieß auch einer andern, nachgeborenen Partei schwerlich gelingen. Der Autor fordert sie nochmals zur Versöhnung mit den übrigen Nationen Ungarns auf, wobei er sie im Namen der Slovaken aller Freundschaft, zuvorkommender und ehrlicher Hilfe versichert, und spricht schließlich seine Herzenswünsche für die Größe der Monarchie aus, und warnt vor jeder Halbirung. An dem Prinzip der Einheit möge die Regierung festhalten; nur mit Hilfe desselben werde Österreich mächtig, frei und allgemein geachtet werden.“

Oesterreich.

Wien, 19. März. Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Erledigungsart der Criminaluntersuchungen ergibt sich nach dem bereits mehrfach von uns benutzten Ausweise des Justizministeriums im Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1848 (rücksichtlich des lomb. venitianischen Königreiches aber im Durchschnitte der Jahre 1845 bis 1847) Folgendes: Während in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Schlesien, Mähren, Kärnthen und Galizien nur 13

bis 20 Prozent durch das non liquet des Strafrichters aus der Untersuchung traten, erhob sich die Zahl jener Personen, welche eines Verbrechens rechtlich beanzeigt, die Anzeigen nicht zu entkräften vermochten, ohne daß doch ein genügender Beweis zur Verurtheilung vorlag, im Venetianischen auf 40, in Dalmatien auf 36, im Küstenlande auf 35, und in Krain auf 34 pCt., in der Lombardie und Bukowina 26 pCt. Der Hauptgrund, warum in den letzteren Kronländern so häufig Fälle der Aufhebung von Criminaluntersuchungen aus Mangel an rechtlichern Beweisen vorkamen, liegt in dem Nationalcharakter, in der geringeren Offenheit und der größeren Schlauheit und Festigkeit des Willens der Volksstämme, welche diese Länder bewohnen und bei welchen die Inquisiten nur selten Geständnisse ablegen. In Dalmatien dürfte auch der Umstand darauf eingewirkt haben, daß sich die Zeugen häufig vor der Blutrache der Freunde oder Verwandten des Untersuchten fürchten.

Auch in Steiermark und Tirol ist der südliche, dort slavische, hier italienische Landesbewohner minder zur Offenheit geneigt, als der nördliche. Zwischen den beiden nördlichen und den zwei südlichen Kreisen Steiermarks ist das Verhältniß der wegen Mangel an Beweis Entlassenen wie 14:25, zwischen Deutsch und Wälschtyrol wie 10:32. Uebrigens darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die strengen und bindenden Vorschriften der bisherigen Strafgesetzgebung über die Erfordernisse eines zur Ueberweisung eines läugnenden Beschuldigten hinreichenden Beweises wesentlich dazu beitragen, daß sich die Zahl der Losprechungen ab instantia in manchen Kron-

ländern so hoch belief. Schuldlos wurden nur Wenige befunden, die meisten in Tirol, Salzburg und Steiermark, was wohl zunächst in etwas voreiliger Einleitung der ordentlichen Untersuchung den Grund haben mag.

Der Unterschied bei den übrigen Kronländern ist ohne Bedeutung. Ueber die von ganz zusätzlichen Gründen abhängige Einstellung des Verfahrens — meist wegen Unzuständigkeit — dann die Entwicklung ist nichts zu bemerken, als daß in Schlesien, Galizien und Krain während 4 Jahren kein Verbrecher entwich, während bei den Patrimonialgerichten Steiermarks verhältnismäßig die größte Zahl von Entweichungen vorkam. Auch hier trifft die größere Zahl den südlichen Theil Steiermarks, wo die Landesgerichtsverwaltung bekanntlich größere Gebrechen, als in irgend einem anderen Kronlande zeigte. Die Sterblichkeit in den Untersuchungsgefängnissen ist nach den Ausweisen nicht sehr bedeutend.

Wo die Biffer am stärksten ist — in Galizien mit 3 ein Drittel pCt., — liegt die Erklärung einfach in der Typhusepidemie des Jahres 1847, wodurch insbesondere bei den Criminalgerichten zu Wisznice, Sambor und Rzeszow die Gesamtzahl der Todesfälle auf 320 stieg, und noch im Jahre 1848 die Zahl von 173 erreichte.

Nach Galizien hatte Dalmatien die stärkste Zahl, die sich aber durch den Contrast der gewöhnlichen Lebensart des Dalmatiners mit der eines Verhafteten genügend erklärt.

Wien, 30. März. Ueber die am 26. d. von Berlin nach Wien abgegangene Depesche meldet die „N. V. Z.“ daß dieselbe ein Ultimatum ist, welches nur entweder ganz wie es ist, angenommen oder abgelehnt werden kann. Wird dieses Ultimatum von Österreich angenommen, dann dürfte auf Grund dessen eine Regelung der deutschen Angelegenheiten in Dresden schnell herbeigeführt werden; wird es aber abgelehnt, so dürfte vorerst eine Vertagung der Conferenzen eintreten und die preußische Regierung einen Gesandten für Frankfurt ernennen. — Hingegen wird der „Reichszeitung“ geschrieben: Die am 26. von Berlin abgegangene Antwort. Note der preußischen Regierung soll bestimmt seyn, die Einigung ernstlich herbeizuführen. Graf v. Alvensleben hat einen wesentlichen Anteil an der Fassung dieses Schreibens, welches sich wieder in ganz neuen Einigungsvorschlägen bewegt.

— Die „Ostd. Post“ und der „Wanderer“ vom 29. März bringen einander ziemlich ähnliche Artikel, die augenscheinlich von sehr unterrichteten Männern geschrieben sind und zu wichtige Nachrichten enthalten, als daß wir nicht die wesentlichsten Bestimmungen derselben mittheilen sollten. Die wichtige Mittheilung ist: „daß in Folge mehrheitig erhobener Zweifel und Anfragen die ganze Strafprozeß-Ordnung einer neuen Revision und mannigfacher Umgestaltung unterzogen wird.“ Die Preßverbrechen sind wirklich in das Strafgesetzbuch aufgenommen. Bei Preßvergehen dürfte nach den Bestimmungen des gegenwärtig bestehenden Preßgesetzes vorgegangen werden. Ueber beiderlei Uebertretungen wird die Jury ihr Votum auszusprechen haben. Der Bildung der Jury stehen aber wesentliche Veränderungen durch Einführung eines sehr hohen Census für die Wahlfähigen bevor und es dürfte so dann die bisher jährlich durch das Los zu bildende Jahresliste aufgehoben werden. — Schlüsslich deutet der Einsender an, daß die Revision des Strafgesetzbuches die Veranlassung zum Austritte des ehemaligen Herrn Justizministers Schmerling gegeben habe.

— Die in allen Zeitungen veröffentlichte Nachricht, daß der bekannte Streit zwischen den Herren Saphir und Ebersberg nun zu Ende sey, weil Letzterer den neuen Anklage-Berlin versäumt habe, und unsere Gesetze eine neue Klage in diesem Falle nicht zulassen, ist unrichtig. — Die Gesetze lassen nämlich in besonderen Fällen eine Ausnahme zu, und diese ist der neuen Klage Ebersberg's bereits gestattet worden. Mithin ist der Prozeß noch nicht zu Ende.

— Dieser Tage, oder besser gesagt, diese Nächte, fand im Pesther Comitatshaus eine beispiellos verwegene Entweichung statt. Zwei Arrestanten brachen durch einen Keller in das anstoßende Graßlische Haus, drangen, da letzteres Gebäude höher liegt, in den Schlauchgang des Abortes, gelangten von dort in den Hof und entwichen durch das Thor, indem sie die den einen Thorflügel feststemmende Stange aus hoben. Zum Glücke kam ein Sohn des Hausbesitzers erst gegen ein Uhr Morgens nach Hause und gewahrte, da er nach jenem Abort zu gehen bemüßt war, eine Laterne in dem Schlauchgang. Er machte rasch Lärm, die Arreste im Comitatshause wurden visitirt, zwei der Gauner, wie gesagt, waren bereits entkommen, aber drei andere Diebsvögel, welche in ihre Fußstapfen zu treten gedachten und bereits an der Arbeit waren, ihre Ketten durchzuseilen, wurden noch zur rechten Zeit verhindert, ohne Erlaubniß frische Luft zu schöpfen.

— Dr. Pribil aus Böhmen, Translator beim Kammergerichte in Berlin, wurde ermächtigt, in Breslau eine Lehrkanzel der czechischen Sprache zu begründen.

Deutschland.

— Die bayerische Regierung ist entschlossen, den Actionären der Münchner-Salzburger Bahn eine 5% Verzinsung ihres Capitals zu garantiren, falls die österreichische Regierung die Fortführung der Bahn übernimmt.

— In Kassel haben am 25. März Erzesse zwischen verschiedenen Truppengattungen statt gefunden. Hessische und preußische Soldaten standen den österreichischen gegenüber. Patrouillen durchzogen fortwährend die Stadt.

— Mehrere gewesene schleswig-holsteinische Offiziere begeben sich nach Amerika und beabsichtigen dort ein neues Schleswig-Holstein zu gründen.

— Mehrere ehemalige deutsche Standesherren haben sich nach Dresden begeben, um dort über die Schritte zu berathen, die sie zur Wiedererlangung ihrer früheren Privilegien thun wollen.

— Die brasiliianischen Werber in Hamburg haben ihr dortiges Comptoir geschlossen, die Lieferungen eingestellt und die ganze Werbcompagnie wird nach Bremen übersiedeln, wo sie hofft, weniger von der Presse und von der öffentlichen Meinung belästigt zu werden, als in Hamburg. Mehrere der am Bord des Schiffes „Hamburg“ befindlichen Angeworbenen haben dasselbe verlassen und sind von der Hamburger Polizei vorläufig verhaftet worden, um nach Abgang des Schiffes zwangsläufig in ihre Heimat geschafft zu werden.

Schweiz.

Bern, 23. März. Ueber den mißglückten Putsch in Freiburg lassen wir noch nachstehenden Bericht der „J. D. P. A. Z.“ folgen:

Gestern, am Markttage, war es einer Zahl von 60 bis 80 bewaffneten welschen Bauern, unter der Führung Garrard's, gelungen, vor Lagesanbruch durch die unbefestigten Thore in die Stadt zu dringen und sich des ganzen Quartiers des Places, bis zum sogenannten Jacquemardthurm, so wie des in der Ringmauer angebrachten Zeughauses und der dort sich befindlichen zwei Kanonen zu bemächtigen. Der Generalmarsch wurde geschlagen; mit großer Pünktlichkeit sammelte sich sofort die Bürgerwehr vor dem Regierungsgebäude und griff die Insurgenten an, welche den Jacquemardthurm mit Kanonen besetzt hatten. Nach kurzem Gefechte mußten die Aufständigen sich ergeben; 7 bis 9 derselben wurden getötet, ebenso erhielt ein Bürgersohn, der an jenem Thurm in Geschäftsräumen vorübergehen wollte, einen Schuß in den Leib. Die gefangenen Führer, besonders Garrard, mußten von der bewaffneten Macht vor der Wuth der erbitterten Bevölkerung geschützt werden. Mit dem Beginn des Getümmels wurde der Markt aufgehoben und alles unverdächtig scheinende Bauernvolk fortgeschickt. Als aber unter die-

sen Einzelne beim Fortgehen auf den diensttuenden Thorwächter schossen, ließ man Niemand mehr hinaus, sondern schloß die Thore und erklärte die Stadt in Belagerungszustand. Mehrere Bauern sind verhaftet worden; den Verwundeten wurde auf der Straße die Beichte abgenommen. Um 11 ein halb Uhr Vormittags war Alles beendigt. Weder die Bevölkerung der Stadt, noch die zahlreich auf dem Markte anwesenden Landleute zeugten die geringste Theilnahme für den Erhebungsversuch. Es scheint, daß dieser Handstreich das alleinstehende Werk des vielgenannten Garrad ist. Es ist dies um so wahrscheinlicher, da man in jüngster Zeit keine Spur einer besondern Bewegung unter den Landleuten bemerkte haben soll.

Mit der Version, daß der Handstreich für sich allein stehe, stimmt eine Mittheilung der „Neuen Zürch. Ztg.“ überein, welche der Angabe entgegentritt, daß der Trupp Garrard's nur die Avantgarde eines größern Hauses gebildet und zu früh losgeschlagen habe. Der amtliche Bericht, sagt die „N. Z. Ztg.“, weiß nichts von diesem größern Hause.

Italien.

Ferrara, 24. März. Die „G. di Ferrara“ berichtet:

Die Geisel der Romagna, der Räuberhauptmann Stephano Pestoni, genannt „il Passatore“ ist endlich der gesetzlichen Macht erlegen!

Gestern um 1 Uhr Nachmittag kam es zum Zusammenstoß zwischen ihm und einer päpstlichen Gensd'armee colonne. Der Kampf fand an der Gränzlinie statt zwischen der Provinz Ferrara und Ravenna in der Nähe des Dorfes „Muraglione del Boncellino“, des Geburts- und Aufenthaltsortes Passatores. Mit ihm war einer seiner blutdürstigsten Genossen. Beide feuerten zu wiederholten Malen auf die Gensd'armen, die das Feuer lebhaft erwiederten; beide Räuber, aber leider auch ein Gensd'arm wurden verwundet; endlich stürzte Passatore mit zerstümmertem Schädel tot zu Boden.

Der Leichnam des Banditen wurde nach Engo gebracht, auf dem öffentlichen Marktplatz aufgestellt und von einer unzähligen Volksmenge sogleich in seiner Identität erkannt.

Dasselbe Blatt theilt die Verhaftung eines andern gefürchteten Räubers „Domentone“, den Tod eines dritten, ebenfalls seiner Unthaten halber verschüttigten Banditen „Lazzarini“, der in einem Gefechte mit den päpstlichen Gensd'armen auf dem Platz blieb, endlich die Auffindung von Schuß- und Hiebwaffen und Munition im Hause eines Bürgers von Ferrara mit.

Österreichische Truppen durchstreisen in mobilen Colonien die gefährlichsten Stellen; ihrer Thätigkeit dürfte es in Kürze gelingen, in den gefährlichsten Provinzen des Kirchenstaates Sicherheit und Ordnung wieder herzustellen.

Frankreich.

Paris, 25. März. Ein rheinisches Blatt entwirft ein sehr düstres Bild der Zustände von Lyon, eingestehend, daß, wenn dort nicht der Belagerungszustand herrsche, Meutereien tägliche Erscheinungen wären. „Dass man seit einiger Zeit die Leichenbegängnisse zu politischen Manifestationen missbraucht hat, (so heißt es in dem Berichte über das ergangene Verbot des Generals Castellane) ist gewiß; es war dieses namentlich in Croix Rousse und La Guillotière der Fall; allein dennoch fragt es sich, ob es so leicht seyn wird, dem letzten Beschlusse buchstäblich Genüge zu leisten. Ein reges militärisches Leben herrscht im ganzen Süden. Leider hat das Militär gar zu oft Polizeidienste zu versehen, denn der Socialismus hat so sehr überhand genommen, daß die Polizei kaum mehr hinreichende Mittel findet, Verhaftungen vorzunehmen. Der Legitimismus, welcher unter den niederen Volksklassen bisher geherrscht hat, geht ganz in Social-Demokratismus auf. Die Verhältnisse der großen Fabriken und Werkstätten haben sich seit einiger Zeit verschärft. Die Bestellungen

aus Amerika sind um ein starkes Drittel geringer als im vorigen Jahre, und die Beziehungen zu Italien werden täglich beschränkter. Im vorigen Jahre waren in den hiesigen Fabriken allein etwa 10.000 Arbeiter mehr beschäftigt, als gegenwärtig. Jeder entlassene Ouvrier tritt in das der Gesellschaft feindliche Lager der Communisten. Die Conscriptions-Biethungen fanden in den letzten Wochen statt. Die öffentlichen Aufzüge waren fast überall Herausforderungen gegen die Regierung, die Behörden und die Eigentümer. Das „Vive les rouges, à bas les blancs“ ist zur modernen Marsellaise geworden.

— Man spricht von einem vertraulichen Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten mit Bezug auf die Organisation der Freimaurerlogen, die in manchen Ländern eine neue politische Richtung versetzen.

— Mehrere Prälaten werden in dem Streite zwischen dem Erzbischof von Paris und dem Bischof von Chartres Partei nehmen. Der französische Clerus ist über diese Frage auf sehr entschiedene Weise geheiligt und man vermutet, daß die Entscheidung dem römischen Hofe in letzter Instanz zukommen werde.

Osmanisches Reich.

Englischen Blättern wird aus Alexandrien vom 8. März geschrieben: Dem guten Einverständniß, das bisher zwischen dem Sultan und Abbas Pascha geherrscht hat, scheint keine Störung mehr, wie man befürchtet hatte, bevorzustehen. Ueber das Anfinden des Sultans, gewisse Veränderungen in die Administration Egyptens einzuführen, wodurch das Bize-Königthum in seiner Stellung herabgesetzt worden wäre, hat der Vicekönig eine Berathung mit verschiedenen europäischen Generalconsuln abgehalten, welche sich in indirekter Weise für die Beibehaltung der jetzigen geüblich wirkenden Administration aussprachen. In Folge dieser Berathungen hat der Vicekönig seinen Generalauditor Kans-Pascha nach Constantinopel entsendet, um die Sachlage dort im wahren Lichte darzustellen.

Bosnien.

* Ueber die entscheidende Niederlage, welche die bosnischen Insurgenten bei Chulhissar erlitten, geht uns folgender Bericht von der bosnischen Gränze vom 23. März zu:

Die Niederlage der Insurgenten bei Chulhissar ist buchstäblich wahr, jedoch nicht Omer Pascha, sondern der gefürchtete Ibrahim Pascha, der die Belagerung von Zaïza leitete, kam den Insurgenten durch fast nicht zu passirende Schlachten mit einem Bataillon Infanterie, zwei Escadronen Cavallerie und einer halben Batterie im Rücken, fand dieselben ganz unvorbereitet, und eröffnete das lebhafte Batteriefeuer; die unabgerichteten Pferde der Insurgenten, dann der unerwartete Kartätschenregen brachte eine große Verwirrung hervor. Die Türken, welche an dem Gefechte Theil nahmen, erzählen, daß ein solches Feuer nirgends statt gesunden haben könne; der Schrecken ist so eingerissen, daß an einen Widerstand gar nicht zu denken war. Auf die Niederlage bei Chulhissar wollten die Insurgenten Banjaluka zum Sammelpunkt machen, um dort ihre letzten Kräfte anstrengen, wurden aber von den Bewohnern sammt jenen, die ihnen anhängig waren, hinabgetrieben. Uli Beg Chinić, der Vertriebene, soll wieder nach Banjaluka zurückgekehrt seyn. — Die Insurgenten nehmen ihre Zuflucht auf Pridor. Wehe jeht der armen christlichen Einwohnerschaft; alle namhaften Handelsleute dieser Stadt befinden sich auf österreichischem Boden, weil ihnen das Los bevorstand, ihr Leben durch die jetzt wütende Fucara (Proletarier) einzubüßen zu müssen. — Der zweite Theil der Insurgenten nahm den Weg über Maïdan und will sich dort zur Verteidigung stellen; allein das ist eine vergebene Mühe. Täglich sehen wir nach Hause ziehende Türken vorüber reiten, ein zweites Aufgebot wird allem Anschein nach nicht zu Stande kommen, denn der panische Schrecken wird noch mehr verbreitet, als selbst die Niederlage groß war.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht	
der Staatspapiere vom 31. März 1851.	
Staatschuldverschreibungen zu 5	ptg. (in G.M.) 96 1/8
dett. 4 1/2 " " 84 7/8	
Staatschuldversch. v. Jahre	
1850 mit Rückzahlung 4 89 1/4	
Darlehen mit Verlösung v. J. 1839, für 250 fl. 300 5/8	
Wien. Stadt - Banco - Obl. zu 2 ptg. (in G.M.) 48	
Bank - Action, pr. Stück 1272 in G. M.	
Action der Kaiser Ferdinands - Nordbahn	
zu 1000 fl. G. M. 1329 3/8 fl. in G. M.	

Wechsel - Cours vom 31. März 1851.	
Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 184 fl. 2 Monat.	
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 132 fl. 11/2	
Frankfurt a. M., für 120 fl. sidd. Wert	
eins - Währ. ihu 24 1/2 fl. Kupf, Guld. 131 fl. 3 Monat.	
Genoa, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 154 fl. 2 Monat.	
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 194 fl. 2 Monat.	
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 127 1/2 fl. 2 Monat.	
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12 - 56 1/2 fl. 2 Monat.	
Marseille, für 300 Franken, Guld. 155 1/2 fl. 2 Monat.	
Paris, für 300 Franken, Guld. 155 1/2 fl. 2 Monat.	
Geld- und Silber - Course vom 28. März 1851.	
Brief. Geld.	
Kais. Münz - Ducaten A. glio	37 3/4
dett. Rand - dlio	37 1/2
Napoleondor	10.27
Souveraindor	18.10
Russ. Imperial	10.38
Friedrichsdor	10.58
Engl. Sovereigns	12.59
Silberagio	32 1/8

3. 138. a. (2) Nr. 165

Licitations - Verlautbarung.

Über Auftrag der löbl. k. k. Baudirection für das Kronland Krain vom 17. März 1. J., 3. 3091, werden wegen Ausführung der an den Reichsstraßen dieses Baubezirktes in Antrag stehenden Kunstobjekten die Licitations - Verhandlungen bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften abgehalten werden, und zwar bei der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg den 3. April 1851 Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr über nachstehende Bauten, als:

- a) Die Reconstruction - Arbeiten der Krainburger Savebrücke, zwischen dem Distanz - Zeichen IIIJ4-5, im Ausbotsbetrage von 1942 fl. 39 kr.
- b) Die Reconstruction einer Straßentühmauer am Loiblberge, zwischen dem Distanz - Zeichen VIIJ0-1, im Ausbotsbetrage von 4743 „ 22 „
- c) Die Reconstruction einer Straßentühmauer an der Loibler Straße, im Distanz - Zeichen VIJ6-7, im Ausbotsbetrage von 1326 „ 5 „
- d) Die Herstellung neuer Straßengeländer an der Loibler Straße in verschiedenen Distanz - Zeichen, im Gesammt - Ausbotsbetrage von 384 „ 28 „
- e) Die Beischaffung von 8 Klaftern 30" langen Brennholzes zur Beheizung der Wintehütte am Loiblberge, im Betrage von 24 „ - "
- f) Die Ausbesserung der gewölbten Pirascha - Brücke an der Wurzner Straße, im Ausbotsbetrage von 239 „ 55 „
- g) Die Conservation der hölzernen Feistritzbrücke an der Wurzner Straße, im Betrage von 498 „ 3 „
- h) Die Reconstruction des linksseitigen Widerlagers der Dornegger Brücke an der Kanker Kappler Straße, im Ausbotsbetrage von 777 „ 10 „
- i) Die Reconstruction der Starim Kopitsch - Brücke, im Ausbotsbetrage von 394 „ 16 „
- k) Die Conservation mehrerer anderer kleiner Brücken an der Kanker Straße, im Gesammt - Ausbotsbetrage von 257 „ 59 „
- l) Die Herstellung neuer Straßengeländer in verschiedenen Distanz -

Zeichen an der Kanker Straße, im Gesammtbetrage von . . . 621 fl. 14 kr.
m) Die Beischaffung des pro 1851 erforderlichen neuen Straßenbaus, im Ausbotsbetrage von 224 „ 20 „

Zusammen 11433 fl. 31 kr

Bei der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf den 5. April 1851 Vormittag von 9 bis 12 Uhr und nöthigenfalls auch Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, über nachstehende Bauobjekte, als:

- a) Die Reconstruction der Broschza - Brücke an der Wurzner Straße, im Ausbotsbetrage von 333 fl. 18 kr.
- b) Die Reconstruction der Ratibon - Brücke auf eben dieser Straße, im Ausbotsbetrage von 1654 „ 50 „
- c) Die Reconstruction der Hudnik - Brücke auf der Wurzner Straße, im Ausbotsbetrage von 1290 „ 12 „
- d) Die theilweise Reconstruction und Conservation der hölzernen Wald - Brücke an der Wurzner Straße, im Gesammt - Ausbotsbetrage von 4471 „ 22 „
- e) Die Reconstruction eines Durchlaß - Kanals, der mit Holz eingedeckt wird, im Ausbotsbetrage von 331 „ 19 „
- f) Die Reconstruction einer Straßentühmauer im Orte Kronau, im Ausbotsbetrage von 252 „ 30 „
- g) Die Reconstruction einer Straßentühmauer am Wurzner Berge, im Ausbotsbetrage von 1000 „ 3 „
- h) Die Herstellung neuer Straßengeländer am Winzner Berge, im Betrage von 567 „ 46 „

Zusammen 9901 fl. 20 kr.

Unternehmungslustige werden demnach zu die sen Licitations - Verhandlungen mit dem Beisahe eingeladen, daß die dießfalls bestehenden Licitations - Bedingnisse, Baubeschreibungen, Baupläne und Kostenüberschläge bei dem fertigten k. k. Bezirkshauptmannschaften täglich in den gewöhnlichen Amts - stunden und am Tage der Licitations - Verhandlung auch bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften eingesehen werden können.

In Modifizirung des §. 10 u. 11 der ge druckten Licitationsbedingnisse wird sich die höhere Ratification des Licitations - Resultates selbst für

den Fall vorbehalten, wenn die Bestbote unter dem Ausrufs - Preise sind, oder denselben gleichkommen.

Schriftliche Offerte, mit dem vorgeschriebenen Stämpel versehen, gehörig abgefaßt und mit dem bedungenen 5 % Badium belegt, werden nur vor Beginne der mündlichen Versteigerung, welche an den festgesetzten Tagen präzise 9 Uhr Vormittag beginnt, angenommen, später einlangende hingegen unbedacht zurückgewiesen werden.

Vom k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 24. März 1851.

3. 149. a. (1)

Militär - Pferde - Verkauf.

Zu Folge hoher Landes - Militär - Commando - Verordnung ddo. Verona am 16. März d. J., R. 3785, werden von dem 1. Feld - Bataillone des Sluiner - Gränz - Regiments Nr. 4, — 17 Stück th illes minder diensttauglich theils taugliche Bespannungs - und Packpferde am 9. April d. J. in Laibach auf dem Marktplatz von 9 Uhr Früh angesangt gegen gleichbare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Wozu die Kauflustigen hiermit vorgeladen sind. k. k. Militär - Commando. Laibach am 31. März 1851.

3. 385. (2)

Zahlungs - Aufforderung an die vormaligen Untertanen von Poganiz und Altenburg.

Den vormaligen Untertanen der Güter Poganiz und Altenburg, welche mit Urbarial - gaben - Rückständen bis inclusive 1847, und mit Laudemien bis 7. Sept. 1848 aushafteten, werden zur Bezahlung dieser Rückstände bis 1. November d. J. mit dem Beisahe aufgefordert, daß die über den 1. November 1851 unberichtiget gebliebenen derlei Rückstände auf dem Grunde der hohen Ministerial - Erlasse vom 9. August und 29. September 1850, im Rechts - wege werden eingebraucht werden.

Die Einzahlungen dieser Urbarial - und Laudemial - Rückstände haben in der Verwaltungskanzlei zu Poganiz zu geschehen.

Poganiz am 28. März 1851.

3. 401. (1)

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 79 an der Wienerstraße, ist von Georgi an eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Holzleg und Dachkammer zu vermieten, nähere Auskunft ist im Kaffehaus daselbst zu erfahren.

3. 394. (2)

Lebte Woche

zur Beteiligung bei der ersten Ziehung
ZUR GROSSEN CLASSEN - LOTTERIE,
deren ganzer Ertrag

für die fünf Invalidenfonde bestimmt ist,

und wobei mit einem und demselben Loos mehrere Gewinne von fl. 200.000 - 40.000 - 20.000 - 15.000 - 6000 - 5000 re. re.

gemacht werden können.

Loose und Compagnie Spiele dieser Lotterie sind in Laibach billigst zu haben bei'm Handelsmann

Joh. Ev. Wutscher.